

AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT



„Sturm“-Zigarettenfabrik zahlt

In einem Monat eine halbe Million Mark für Hitler!

Wo die von den geflohenen Arbeitern erzielten Profite hinkommen. Die betroffenen Kleinbänder

Die Entführungen der kommunistischen Presse über die zwölftausend und dem Reemtoma-Konzern abgeschlossen. Vereinbarung, nach der die RSDW ihren Schleier gegen Reemtoma eintieft und dafür große Interessenten für das geplante Adelsgesetz und das Millionenjahrprojekt einsetzt. Wer sich dagegen auflehnt, liegt rücksichtslos auf die Straße. Maßregelungen sind an der Tagesordnung. Das ist das wahre Gesicht der Nazipartei!

Die aktiveren Gewerkschaften bei 30 Gewerkschaften auf den Betrieben berufen sich auf die nationalsozialistischen Maßnahmen, und zu einem großen Teil des Nationalsozialismus gelallen. Sie jagen an dem Beispiel der Hitler-Mitgliedsvereinigung, wie sie schändlich betrogen

„...welcher Weise die Naziführer ihre importen Anhänger verhindern, geht aus einem Bericht der „Kämpfer des gewerblichen Mittelstandes“ über eine Versammlung Berliner Nazi-Jugendgruppe der Zigarettenhändler vom 28. „Orpheum“ her vor. Nach dem Bericht dieser Nazijugend jährt die Juniorschule Schulz dort folgendes:

„Wir brauchen nicht daran zu denken, daß dann einer Spieß umgedreht wird und die Sturm-Zigarettenfabrik gegen uns dasselbe unternimmt, was Herr Reemtoma jetzt hat, als er groß war, nein, dafür bürgt Ihnen die nationalsozialistische Einstellung der deutschen Zigarettenfabrik „Sturm“. Wenn ich Ihnen doch sagen darf, daß die Zigarettenfabrik im Laufe des Junes für mehr als 300 000 Mark für unsere Parteidienst und die SS gespendet hat, wenn ich Ihnen weiter sagen darf, daß der Betrag in diesem Monat eine halbe Million erreichen hat und die Fabrik infolgedessen nicht in das Lager ist, mit einem Plus zu arbeiten, daß die Fabrik uns versprochen hat, sobald sie mit einem Plus geboten kann, dieses Kleinbändern zufolge zu lassen, dann, meine lieben Parteidienst und Volksgenossen, werden Sie einsehen, daß auch Herr Reemtoma, ob er will oder nicht, in die Füllpapiere dieser nationalsozialistischen Fabrik treten muß. Denn unterbleibt die Sturm-Zigarettenfabrik ihres Protests, dann muß Herr Reemtoma wieder heruntergehen, um so mehr, als damit, wie wir hoffen wollen, die Umstände bei der Konkurrenz gleich sein werden.“

Allerdings im Juli hat also die Nazipartei eine halbe Million plus von einem einzigen Unternehmer erhalten. Das ist ein Geschäft.

Der Unternehmer zahlt allmählich den Gold an Hitler und dieser verspricht dann dafür seine Blühdörfer, nur Sturm-Zigaretten zu rauchen, ob sie Ihnen schaden oder nicht.

Um dem Patriot selbst sorgen die Nazibetriebsräte. Sie fordern der NSDAP dafür, daß aus den Knochen

der Kleinbändern mit brutal geprägter Ausbeutung die eingesparten Profite herausgezogen werden, die notwendig sind, um nun das geplante Adelsgesetz und das Millionenjahrprojekt an Hitler die Hand wieser mit einem Plus arbeiten lassen. Wer sich dagegen auflehnt, liegt rücksichtslos auf die Straße. Maßregelungen sind an der Tagesordnung. Das ist das wahre Gesicht der Nazipartei!

Das den Zigarettenhändlern im Juli gegebene Versprechen, das zu erwarten ist, Plus den Händlern zugutekommen zu lassen, ist jedoch tatsächlich nicht gehalten worden. Weshalb sollte dann auch Reemtoma mit Hitler Vereinbarungen abschließen? Welches Versprechen haben die Nationalsozialisten überhaupt gehalten?

Diese Tatsachen müssen jedem Arbeiters und besonders auch jedem Gewerbebetriebsrat zur Kenntnis gebracht werden, um auch diese Kreise dem Nationalsozialismus entziehen und ihnen die Freiheit zu übermitteln, daß sie nur im gemeinsamen Kampf an der Seite des Kommunismus ihre Bedeutung herstellen können!

Erich Rummer bleibt die Spende weg

Er ist mit seiner Metallarbeiterzeitung „noch nicht einsandt“

(Arbeiterkorrespondenz)

Ich habe einmal als langjähriges Gewerkschaftsmitglied meiner Empörung über die arbeitsfeindliche Schreibweise der Metallarbeiterzeitung in einem Schreiben Ausdruck gegeben. Eigentlich hatte ich ja nicht mit einer Antwort gerechnet und war deshalb überrascht, als noch zwei Tage später die „erschöpfende“ Antwort in meinen Händen war. In dem von Erich Rummer unterschriebenen Schreiben wird lang und breit ausführbar erläutert, daß der DGB keinen Verteilung nicht die Gehälter fürzten könne, weil das bei Lohnverhandlungen leicht sei. Wie leicht es den Verbandsangehörigen geht, kann nur aus bestimmten Gründen nicht an die Öffentlichkeit.

Zu der eingehenden Kritik des Verbandskollegen und insbesondere zu der Feststellung, daß die Metallarbeiterzeitung wie eine sozialdemokratische Parteizeitung geschrieben wird, sagt Rummer:

„Auf das, was Du zur Haltung des DGB sagst, kann ich jedoch nicht antworten, weil deren Politik nicht von der Metallarbeiterzeitung gemacht oder bestimmt wird. Dieses gilt für uns die Beschlüsse des Verbandsstages, an die wir gebunden sind.“

„Du bist mit einigen Aussägen der Zeitung nicht einverstanden. Ich auch nicht. Aber in dem Verband gibt es

„Ich habe dem Reichsbanner den Rücken gekehrt“

„Folgt meinem Beispiel!“

(Jungarbeiterkorrespondenz 1933)

Das Reichsbanner betreibt in Königstein ein hochwilliges Arbeiterschlagzeug. Es war mehrere Wochen bestellt. Die Zahlung beträgt momentan 1000 Mark. Dazu gehen aber 50 Pfennig Spargeld und 5 Pfennig Zeitungsgeld für ausgeliegte Reichsbanner- und SPD-Zeitungen ein, so daß wir nur 2,5 Mark herausholen können. Früher gab es aller drei Wochen Heimurlaub. Nun gibt es neuerdings überhaupt nicht mehr. So dürfen auch keine Besuche eingerichtet werden. Wenn der Gewerkschaft einmal das Bogen beschließen will, dann wird logischer vorher eingerichtet, damit das „Reichs-Schwestern“ zum gut flapp. Politische Diskussionen sind im Lager verboten! Niemand will damit vorhören, daß den Jugendlichen von oppositionellen Reichsbanner-Jugendaktivitäten die Augen geöffnet werden über die Rolle des Reichsbanners. Nur allem steht man daran, daß die von den SPD-Führern organisierten Arbeiterschlagzeuge nicht grundsätzlich nicht von irgendwohin anderer sozialistischen Arbeiterschlagzeuge unterschieden. Es ist zu Ende, daß ein Mitglied des RSDW ist. Obwohl das der Reichsbannerclub bekannt ist, unternimmt sie nichts dagegen.

„Ich habe dem Reichsbanner jetzt den Rücken gekehrt. Die Jungkameraden des Reichsbanners müssen mein Beispiel folgen und ich einzelnen in die rote Jugendfront und gemeinsam mit dem Kommunistischen Jugendverband den Kampf gegen den kapitalistischen Arbeitsschaden führen!“

verschiedene Ansichten, die zum Worte kommen müssen, mit unseren Kollegen die freie Meinungsäußerung nicht behindern werden darf.“

Wertvoll ist nur, daß trotz der „verschiedenen Meinungen“ und dem Recht der freien Meinungsäußerungen“ niemals die Aufstellung der Mitglieder in der Metallarbeiterzeitung zum Ausdruck kommt. Auch der betroffene Kollege hätte in seinem Schreiben der Rebaktion anheimgeholt, die darin enthaltene Kritik zu veröffentlichen. Das geschieht jedoch tatsächlich nicht. Das nennt dann Rummer: „Die verschiedenen Meinungen müssen zu Worte kommen.“

Der Reichsbanner beweist, mit welcher Schnelligkeit die Gewerkschaftsführer über den Willen der Mitglieder hinweggehen.

Neue Schikanen in der AGWB-Büroschule

(Arbeiterkorrespondenz 1933)

In der Hauptwerkstatt war es bisher üblich, daß die Arbeiter, wenn sie Bedürfnis auf eine weiße Tabak oder auf eine Zigarette hatten, diese ungehört in der Werkstatt rauchen lassen. Dieses ist nun anders. Die Herren der Betriebsleitung, besonders der Werkstatt, leben es nicht mehr gern, wenn ein Arbeiter raucht. Es könnte „zu wenig“ fertig werden und der Groß im Schlaf geraten. Hat sich doch auch der Direktor Hammelbach dagegen gewehrt:

„Der Arbeiter könnte beim Rauchen Rauch in die Augen bekommen, und dadurch wird die Stabilität des Betriebes leiden.“

da er doch dann die Zigarette in die Hand nehmen muß.“ Ja, wie Arbeiter in der Werkstatt haben immer noch Pech, die uns davor „bewahren“ wollen, daß wir Rauchen erlauben.

Doch etwas anderes ist es, wenn der Mann der Schmidauer, die Gasse des Elektrolohnheims AGWB durch die Werkstatt müssen. Das haben die Herren der Direktion noch nicht hergeholt, doch dadurch die Arbeiter nicht aus dem Lager leben können. Ja, hier auf jolchem Gebiet Abhilfe zu schaffen, das ist mit Geldausgaben verbunden, deshalb das jahrelange Hindernis jeglicher Verbesserung der Entlastung.

Der Profit steht für die Unternehmer an erster Stelle. Deshalb kommt mit beträchtlichen Mitteln gegen die Schikanen in der AGWB!

Streik im Arbeitsdienstlager

Im Arbeitsdienstlager Wittenberg bzw. 84 Arbeitsdienstlager in den Straßen getestet. Sie fordern die Nachzahlung der spezifizierten Gehalts und Entlohnung zu Tarifhöhen. Im Streik steht werden nämlich die ledigen und jung verheirateten Erwerbstätigen im „freiwilligen Arbeitsdienst“ beschäftigt, während sie bei Leistungserfüllung erhalten. Ihr regelmäßiges Einkommen beträgt 1,44 Mark. Mit einem dieser erheblichen Höhe kann man sich ausbezahlt. Das Beispiel zeigt, wie der Arbeitsdienst immer mehr zur bildenden Arbeitsgemeinschaft wird.

Neue Betriebsgruppe der RGO!

Dem neugegründeten Ortskomitee Bernstadt gelang es in der Textilfabrik Schöller eine weitere Betriebsgruppe der RGO zu gründen. In alle Betriebe hinein! Schafft Überall neue Betriebszellen der Partei und neue Gruppen der RGO!

Erfüllt das Ernst-Thälmann-Aufgebot!

Massenentlassungen bei Niedel & Engelmann

SPD-Betriebsrat verzweigt die Unternehmerpläne der Betriebsräte

(Arbeiterkorrespondenz)

In der Schuhfabrik Niedel & Engelmann in Würzburg werden jetzt Massenentlassungen vorgenommen. Im September begann die diesjährige Weihnachtsaison und die Firma stellte jetzt 90 Arbeiterrinnen und Männer ein. Jetzt sollen aber auch Kollegen mit entlassen werden, die schon länger im Betrieb beschäftigt sind. Nach den Aussagen des Nazi-Berichtsblattes „Ruhmkirch“ sollen an dem genannten „Vergnügten Abend“ auch ältere Facharbeiter, schon jahrelang bei Niedel & Engelmann arbeiten, mit auf Straße liegen.

Dem sozialdemokratischen Betriebsrat und die Pläne des Unternehmers bestimmt. Aber er verzweigt sie vor der Belegschaft und hilft so direkt mit, die brutalen Maßnahmen zu ermöglichen.

Während der Weihnachtsaison wurde die Produktion mit einem hohen Tempo durchgeführt. Jetzt werden die ausgedehnten Pausen in die Gleisbäume eingereicht. Heute im Betrieb wühlen und morgen auf der Straße hungern — so geht es dem Arbeiter. Deshalb ist es notwendig, daß die Betriebsbeauftragten sofortig mit auseinander gehen.

Bei dem genannten Kampf für die Mindesttarifverhandlungen der RGO geriet ein jeder einzelne Arbeiter auch seine eigenen Interessen.

Mit welcher Brutalität vorgegangen wird, ergibt sich aus der Tatsache, daß mit Hilfe der Betriebsräte Wagner, Küch und Co. ein Schweizerische Arbeitgebergesellschaft gegründet wurde, weil er sich zur Sache der Werktätigen bekannte.

Die Belegschaft von Niedel & Engelmann mag sich freuen um

die RGO scharen und den Kampf gegen die Unternehmerschaft organisieren. Es ist die dringendste Pflicht, in einem Betriebsvertrag zu den Maßnahmen Stellung zu nehmen. Hoffen, daß der SPD-Betriebsrat, der die Unternehmerpläne unterschafft, juridisch und eine Führung gewöhnt wird, die das Vertrauen der Belegschaft definiert! Unterstützt den Kampf der Gewerkschaften gegen Hunger und Not! Reicht euch ein in die rote Einheit front!

Offensive der RGO!

Am Dienstag, dem 6. Dezember, tagte in Dresden eine ausgedehnte Mitgliederversammlung der RGO. Alle Gruppen, der Vorstand, der Vorstand des Ortskomitees, sprach eindrücklich über die Erkrankungen der letzten Streikämpfe und Widerstand gegen den RGO.

In der lebhaften Diskussion wurden die noch vorhandenen Schwierigkeiten aufgezeigt. Ein Kollege wünschte auf die am 15. Januar stattfindende Oppositorionskonferenz hin.

Das Beziehungsleben gegen das Gewerkschafts-Zeitung wurde einstimmig beschlossen.

Im Schlußwort ging Kollege Grüner auf die in den Diskussion angeschilderten Fragen ein und er betonte nochmals die Notwendigkeit der verstärkten Arbeit und Agitation für die RGO, die gerade wegen des drohenden Verbots gesteigert werden muß.

Die Werkskraft ist die Größe der Mitgliederversammlung am 25. Dezember gekreist.

Der Verlauf der Versammlung hat gezeigt, daß die Mehrheit der RGO und ihr Einfluß auf die breiten Arbeiterschichten im Westen begreift ist. Mit Mut und Begeisterung an die Arbeit, denn, wenn wir uns vereinte gesetzten Ziele erreichen,

In jede Küche gehören:

MAGGI's Erzeugnisse

sie helfen sparsam wirtschaften

► Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine, es lohnt sich!

Würze
Suppen
Fleischbrühe